

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 30. April 1886.

№ 49.

Unsre Organisation und die Schriftgießer.

Wie selten eine Frage innerhalb unsrer Organisation, scheint jene, welche die Berliner Delegierten in der außerordentlichen Generalversammlung zu Gotha bezüglich der Ausscheidung der Schriftgießer aus dem U. B. D. B. zur Anregung brachten, ganz besonders natürlich unter den Herren Schriftgießern, böses Blut gemacht zu haben.

So sehr ich die Aufregung dieser Herren begreife, da bei ihnen immerhin, für den Augenblick wenigstens, materielle nicht nur, sondern auch gewisse moralische Interessen in Betracht zu ziehen sind, um so viel weniger verständlich kommt mir dagegen — speziell hier in Berlin — das Verhalten einer Zahl Kollegen, welche thun, als ob es ihnen persönlich an den Fragen ginge, in dieser Angelegenheit vor. Allerdings will es mir scheinen, als ob diese letzteren Herren nur darum so aus der Wolle gehen, weil sie sich beleidigt fühlen, daß sie vor der außerordentlichen Generalversammlung nicht hübsch um Rat befragt worden sind, denn soweit ich die Privatmeinung verschiedener Herren kenne, weiß ich, daß sie nicht anders denken als es durch jene Anregung in der Generalversammlung zum Ausdruck gebracht worden.

Während also dort — bei den Schriftgießern — ein wenigstens scheinbar berechtigtes Moment Veranlassung der Aufregung, ist hier ein sehr unberechtigtes, nämlich verlegte Eitelkeit (?), die Ursache derselben.

Da ich der eigentliche Urheber des — großen Verbrechens, die Schriftgießer in unsre Vereinigung nicht mehr aufnehmen zu wollen, bin und da mich der Herr Redakteur dieses Blattes noch besonders aufgefodert hat, meine Ansicht auch dem weitem Kollegenkreise zu unterbreiten, so geschieht dies hiermit.

Die Kardinalfrage, welche gestellt wird, ist die:

Haben die Schriftgießer berechtigten Anspruch darauf, unsrer Organisation als Kollegen anzugehören?

Wohlverstanden: unsrer Organisation.

Stellen wir den allgemeinen Grundsatz fest, der gemeinhin maßgebend bei Gewerkschaftsorganisationen ist, so würde derselbe lauten:

Berechtigung einer bestimmten Berufsorganisation anzugehören haben alle diejenigen, welche unmittelbar in dem Beruf arbeiten.

Diesen Grundsatz auf unsern Beruf angewandt müssen wir fragen: arbeiten die Schriftgießer unmittelbar in unserm Beruf? Die Antwort darauf lautet: nein!

Die in unserm Beruf unmittelbar arbeitenden sind: Setzer und Drucker (Maschinenmeister).

Man wendet ein, daß Meister Gutenberg nicht nur das Buchdrucken, sondern auch das Schriftgießen erfunden, und meint nun, daß damit bewiesen sei, der Schriftgießer gehöre zum Buchdrucker. Was beweist man aber thatsächlich nur damit? Nichts weiter als daß wir — Buchdrucker und Schriftgießer — einen gemeinsamen Erfinder haben.

Unbestritten steht die Thatsache fest, daß seit dem 16. Jahrhundert (s. Faulmann) die Schriftgießerei von der Buchdruckerei sich loszulösen begann und allmählich zu vollständiger Selbstständigkeit sich ausbildete. Während also anzunehmen ist, daß im ersten Jahrhundert unsrer Kunst jeder Buchdrucker zugleich Schriftgießer war, änderte sich das Verhältnis mit dem Augenblicke, wo die Schriftgießerei ein selbständiges Gewerbe wurde.

Nicht wegzuleugnen ist, daß die Schriftgießerei ausschließlich abhängig von der Buchdruckerei ist, aber damit ist nicht zu beweisen, daß die Schriftgießer der Berufsorganisation der Buchdrucker notwendig anzugehören haben. Thatsächlich ist der Schriftgießer nichts weiter als ein Materialienlieferer des Buchdruckers, genau in demselben Sinne wie der Ziegler der Materialienlieferer des Maurers ist. Werden deswegen die Maurer die Ziegler in ihre Organisation aufnehmen?

Ich sagte oben: Berechtigung, einer bestimmten Berufsorganisation anzugehören, haben alle diejenigen, welche unmittelbar in dem Beruf arbeiten.

Soll dieser Satz auf seine Richtigkeit geprüft werden, so ist es notwendig, demselben den weitem hinzuzufügen:

Alle innerhalb einer Arbeiter-Berufsorganisation bestehenden besonderen Teile — bei der heutigen Arbeitsteilung sind solche besonderen Teile ja in jedem Berufe vorhanden — müssen gegebenenfalls beruflich sich so unterstützen in der Lage sein, daß die gesamte Thätigkeit mit einem Schlag aufhören kann zu funktionieren d. h. Produkte hervorzubringen und so den Arbeitgeber zu zwingen, den eventuellen Ansprüchen der Arbeiter nachzugeben.

Unser Beruf zerfällt heute in zwei Teile: in Setzer und Drucker. Bei beiden Theilen trifft das vorstehend Gesagte zu, sie können sich gegenseitig beruflich so unterstützen, daß das gesamte Getriebe der Produktion aufhört für eine gewisse Zeit zu funktionieren. Z. B.: Die Setzer einer größern Druckerei haben einen Konflikt mit ihrem Arbeitgeber, eine Einigung wird nicht erzielt, die Arbeit wird niedergelegt. Um einen Druck auf den Arbeitgeber auszuüben, erklären die Drucker, daß sie nicht weiter drucken. Da die Maschinen noch längere Zeit beschäftigt werden könnten, so sieht sich der Arbeitgeber veranlaßt nachzugeben und die Forderungen der

Setzer zu bewilligen; noch schärfer würde dies im umgekehrten Fall eintreten.

Würde nun auch dasselbe in Verbindung mit den Schriftgießern eintreten? Schon auf den ersten Blick und ohne weitere Untersuchung liegt es klar zu Tage, daß das Obige in keiner Weise zutrifft, dennoch wollen wir zwei Beispiele nehmen: Angenommen, jene obengenannte Druckerei hätte auch eine wohleingerichtete Gießerei von bedeutendem Umfange. Welchen Erfolg würde es haben, wenn die Gießer, um eine PreSSION auf den Arbeitgeber auszuüben, die Arbeit ebenfalls niederlegten? Oder: Würde bei einem allgemeinen Vorgehen der Buchdruckergehilfen Deutschlands irgend jemand die Anforderung stellen: damit eine PreSSION auf die Buchdruckereibesitzer ausgeübt werde und wir schneller zum Ziele kommen haben die Schriftgießer event. die Arbeit niederzulegen? Eine Antwort hierauf zu geben ist wohl überflüssig.

Was beweist dies nun alles? Daß jene beiden oben angeführten Grundfälle jeder Arbeiter-Berufsorganisation auf die Schriftgießer in Verbindung mit den Buchdruckern nicht anwendbar sind, daß somit die Schriftgießer in den Rahmen unsrer Organisation nicht hineinpassen.

Diese kurzen, wie ich glaube rein sachlichen Ausführungen mögen vorläufig genügen, ich glaube damit den Beweis geliefert zu haben, daß die Schriftgießer — möge man sie immerhin als zur Kunst gehörig betrachten — in unsrer Berufsorganisation nicht das geringste zu thun haben. Hier helfen keine Rücksichtnahmen wie: man kann ihnen doch nicht den Stuhl vor die Thüre setzen, nachdem sie uns so lange angehört haben, sondern hier ist nur mit Gründen zu rechnen und diese beweisen uns das eben gesagte. Will ich auch nicht behaupten, daß die Schriftgießer uns schadenbringend sind, so geht aus den obigen Auseinandersetzungen doch wohl zur Genüge hervor, daß sie uns in keiner Weise nutzbringend sein können.

Unter den heutigen Verhältnissen aber muß jedes einzelne Glied einer Berufsorganisation nutzbringend für das Ganze wirken können, kann es das nicht, so wird es zum Anhängsel, das nicht allein anderen, sondern schließlich sich selbst zur Last wird.

Möge man augenblicklich auch noch so sehr eifern, Mißtrauensvoten u. s. w. austheilen, die Trennung wird über kurz oder lang doch eintreten. Wie dieselbe eintreten müßte, das zu erörtern ist hier nicht meine Sache, ich glaube jedoch, daß sich eine Verständigung leicht herbeiführen ließe.

Die nächste und fest im Auge zu behaltende Aufgabe der Herren Schriftgießer aber müßte sein: Begründung einer selbständigen Berufsorganisation!

Berlin, 4. April 1886.

J. D.

Korrespondenzen.

Nachn. 11. April. Unter Bezugnahme auf die Artikel in Nr. 39 und 41 des Corr. unter Dortmunds bemerke Folgendes: Beim Befragen des Herrn Rücke nach dem Grunde meiner Kündigung erklärte derselbe, die Kündigung erfolge nur im Auftrage des Prinzipals wegen nicht zufriedenstellender Leistungen. Eine Vorstellung beim Prinzipale nützte nichts; der Grund sei mir doch hinlänglich durch Herrn L. bekannt geworden. Da ich 19 Monate zur größten Zufriedenheit, wie Prinzipal und Faktor mir versicherten, thätig war, so ist kaum etwas anderes anzunehmen, als daß die auf mich gefallene Wahl als Kommissionsmitglied die eigentliche Ursache der Kündigung war, eine Annahme, die von den übrigen Kollegen des Geschäfts insofern geteilt wurde, als sie nun jede auf sie gefallene Wahl dankend ablehnten. A. Welter, Maschinenmeister, d. Z. in Nachn.

Apolda. 20. April. Mit Bezug auf eine Korrespondenz aus Apolda erlaube ich Berichtigung dahin: Es ist unwar, daß ich drei Lehrlinge aufgenommen. Ich habe definitiv noch gar keinen Lehrling aufgenommen; eine allenfallsige Aufnahme der in Aussicht genommenen zwei jungen Leute kann erst nach beständiger Probezeit von vier Wochen stattfinden. Es ist unwar, daß ich Ueberstunden nicht bezahlt habe; dagegen habe ich mich geweigert, Ueberstunden in der Zeitung zahlen zu wollen, da zwei Mann den Text hierzu zum tarifmäßigen Preise von 19,50 Mark setzen können und jede Berechnung von Ueberstunden mich schädigen würde. Ich habe seit meinem Hiersein den Tarif eingehalten und habe mich nicht geweigert denselben einhalten zu wollen. Zur Bekräftigung des obigen lege für die Redaktion einen Brief eines Mitgliedes der andern Buchdruckerei bei. Adolf Wirth, Buchdruckereibesitzer.

Hamm. 23. April. Auf die in Nr. 47 des Corr. unter Hamm erfolgte Entgegnung diene noch folgendes: „Ich halte meine in Nr. 44 gemachten Behauptungen vollständig aufrecht, weil der Mensch das was er durchlebt notgedrungen glauben muß. Was die Lehrlingswirtschaft in anderen Druckereien betrifft, so konstatiere ich, daß in der Dffizin, in welcher ich thätig zu sein die Ehre habe, in 13 Jahren nur 3 oder 4 Lehrlinge ausgebildet und der neue Lehrling erst dann eingestellt wurde, wenn der alte mit seiner Lehrzeit bereits fertig war. Ich betone ferner, daß das Engagement von nur Vereinsmitgliedern von mir ausgeht, 1. weil ich selbst Vereinsmitglied bin und 2. weil ich unter den Vereinsmitgliedern nur tüchtige Mitarbeiter finden kann, ich habe von der Pike auf gedient und hierin einige Erfahrung. In eine weitere Polemik über anständige Arbeiter zc. mich mit einem Nichtvereinsmitglied einzulassen, dazu halte ich den Raum dieses Blattes für zu schade, überhaupt liegt es mir fern, in dieser Hinsicht Proselyten machen zu wollen. Dies mein letztes Wort. Hermann Abramsky, Faktor der Breer & Schiemannschen Buchdruckerei.

-1. Laibach. Ende April. Obwohl auch aus unserm Orte hier und da ein Lebenszeichen im Fachblatt der deutschen Gehilfenschaft gegeben wurde, so genügt dies doch nicht, sich über die hierortigen allgemeinen Buchdruckerhältnisse eingehender orientieren zu können. Ich will daher diese Lücke im nachfolgenden zu ergänzen suchen. Zu Anfang der siebziger Jahre gelang es noch dem Seher deutscher Zunge in der einen oder andern Druckerei ein Unterkommen zu finden, wenn auch nur für kurze Dauer. Seit jener Zeit hat sich die Anzahl der Dffizinen vermehrt, die Gehilfenzahl verdoppelt, aber in obengenannter Hinsicht nichts verbessert, sondern verschlechtert. So scheint es u. a. bei „gewissen“ Kollegen Sitte werden zu wollen, Druckerei für Druckerei um Kondition abzusehen, statt der heimatischen Scholle einmal den Rücken zu kehren; man paukert lieber, um auf ein gegebenes Zeichen von oben herab die „Kunst“ wieder aufzunehmen. Erwägt man ferner, daß meistens die Kenntnis der slovenischen Sprache erforderlich ist, so wird man zugeben müssen, daß sich für deutsche Kollegen hier wenig Chancen bieten. Im übrigen ist das Reisen nach hier in pekuniärer Beziehung für den wandernden Kollegen kein angenehmes. Obwohl das Viaticum hier und in den benachbarten Städten (Klagenfurt 1,50 fl., Graz 2 fl., Marburg 1 fl., Laibach 1,50 fl., Ugram 3 fl., Trieste 1,50 fl.) als kein geringes bezeichnet werden kann, so liegen diese Städte doch ziemlich weit von einander entfernt und will der viatizierende Kollege nicht mit leeren Händen der Stadt den Rücken kehren, so darf er sich keinen Ruhetag erlauben, sondern muß sich beeilen, die nächste Bahnstation zu erreichen. Hier kann nur die Zentralfaktion unserer Kassen Hilfe schaffen, welche auch gegenwärtig seitens der österreichischen Vereine angestrebt wird. Die Wanderlust nach Krain hat sich infolgedessen sehr vermindert, dafür legt das in den letzteren Jahren verausgabte Viaticum Zeugnis ab; auch in diesem Jahre viatizierten hier

erst einige nichtdeutsche Kollegen. — Die Anzahl der Lehrlinge hat sich im letzten Jahr um fünf vermehrt; im Oktober 1884 hatten wir bei 81 Gehilfen 24, im Dezember 1885 bei 75 Gehilfen 29 Lehrlinge. Die Lehrlinge werden hier nur aus der Stadt rekrutiert, da die Burschen vom Lande wegen absolut mangelnder Schulbildung nicht zu gebrauchen sind. Daß bei der Aufnahme der Lehrlinge die Geschäftseleitungen sonst nicht allzu skrupulös sind, dafür sprechen die Ausgaben unserer Krankenkasse. Seit zwei Jahren arbeitet diese mit Defizit. Die Sterblichkeit ist nicht minder groß. In dem Zeitraum vom Mai 1884 bis Januar 1885, also in 9 Monaten, haben wir zwei sehr junge Kollegen beerdigt und über weitere drei junge Laibacher Kollegen, wovon zwei Ende 1884 nach Marburg überfiedelten und einer Anfang 1885 in Klagenfurt sein Domizil aufschlug, deckt sich auch bereits die Erde. — Die Geselligkeit unter den Buchdruckern liegt fast völlig brach, da die verheirateten Kollegen zum größern Teil aus materiellen Gründen mit ihren Familien streng haushalten müssen und die übrigen meist Gesangs- oder anderen Vereinen angehören; der Rest pflegt „eigene“ Wege zu gehen. — Das wöchentliche Gesamtbedürfnis einer vier Köpfe zählenden Familie beträgt durchschnittlich etwa 12 fl., wobei eintretende Krankheiten und Extrabedürfnisse ausgeschlossen sind. Treten in der Familie Krankheiten ein, dann muß, will man das Gebiet der Schuldenmacherei nicht betreten, der ohnehin knapp bemessene Speisegeld einer Korrektur unterzogen werden. Trotz unserer scheiternden Ansprüche und Bezüge erlaube ich im letzten Krainer Landtag ein Abgeordneter, seinerzeit Direktor einer hiesigen Altienbuchdruckerei, die sehr stark in Sonntagsarbeit machte, gelegentlich der Beratung der Petition der Volksschullehrer um Verbesserung ihrer materiellen Lage, die etwas mehr als dreifache Behauptung, daß die Seher in den Druckereien mehr verdienen als die Volksschullehrer, obwohl erstere nicht so viele Vorstudien zur Erlernung ihres Gewerbes zu machen brauchten als letztere. Auf einen Vergleich zwischen unseren Vorstudien und denen der Volksschullehrer, zwischen unserer und ihrer Arbeitsleistung, zwischen unserer und ihren materiellen Verhältnissen hier eingugehen würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, es sei deshalb nur bemerkt, daß wir Buchdrucker doch wenigstens so viel lernen und verstehen müssen, um „ausgestudierten“ und hochgestellten Geistesgrößen bezüglich der Stilistik u. s. w. aus der Tinte helfen zu können. — In Schmutzkonkurrenz wird hier auch etwas geleistet. Ich will zum Beweise dessen nur erwähnen, daß von einer bestimmten Arbeit, die jährlich drei Bände Groß-Oktav mit teils kompressen, teils gemischten und mathematischem Satz umfaßt, jetzt der Bogen fix und fertig mit 24 fl. vom Geschäft aus berechnet wird, währenddem in früheren Jahren, wie Frau Juma erzählt, der Bogen mit 40 fl. von den Herausgebern bezahlt wurde. — Die jährlich von Seite der krainischen Sparkasse dem Buchdruckerverein gespendete Unterfützung von 50 fl. ist heuer ausgeblieben, doch trifft dies nicht allein unsern, sondern alle Vereine, Institute u. s. w., welche bis dato unterstützt wurden. Der Grund ist folgender: Die krainische Sparkasse wollte in diesem Jahre dem in ganz Oesterreich verbreiteten deutschen Schulvereine, welsch letzterer auch in Laibach eine Volksschule errichtete, einige tausend Gulden votieren, dagegen intervenierte aber die hiesige Landesregierung aus verschiedenen Gründen. Infolgedessen beschloß die Generalversammlung der Aktionäre vorläufig alle Unterfützungen (die jährlich 20000 bis 22000 fl. betragen) zu sistieren, bis auf die von der Direktion der Sparkasse an das Ministerium gestellte Anfrage, ob die krainische Sparkasse nur berechtigt sei, bloß in Notfällen zu unterstützen oder aber im allgemeinen überhaupt, Antwort eingegangen sei. — In der im Februar stattgefundenen Jahres-Generalversammlung des hiesigen Vereins wurde der 1885er Ausschuß fast vollzählig wiedergewählt, doch lehnten mehrere Kollegen jede Wiederwahl ab und es fand infolgedessen eine Ergänzungswahl statt. Wie überall, hat man auch hier noch nicht das Rezept gefunden, es einem jeden recht zu machen. Vorwürfe gegenüber Vereinsfunktionären sind wohl gleich zur Stelle, aber „Besserer“ finden sich gewöhnlich nicht. Vereinsfunktionäre, welche ihre wenigen freien Stunden dem allgemeinen Wohle widmen, sollten von Seite der Mitglieder mehr unterstützt und denselben allseitige Achtung entgegengebracht werden. — Die Steuerfahne ist abermals etwas fester angezogen worden, es werden jetzt statt 36 kr. deren 40 als Vereinsbeitrag gezahlt, jedoch wurde auch gleichzeitig das Krankengeld von 8 fl. auf 9 fl. erhöht, wird sich aber nicht lange auf dieser Höhe behaupten können, wenn der hohe Krankenstand andauert. — Am 17. April fand eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins statt, in welcher auch die Buchdruckertags-Angelegenheiten ventilirt wurden. Nachdem die Wahl des Dele-

gierten vor sich gegangen war, nahm man zu den bereits vorliegenden Anträgen Stellung. Den ersten Grazer Antrag, wozuch Gehilfen, welche selbständig werden, auch fernerhin Mitglieder bleiben können, hielt man für selbstverständlich, es wurde ihm also zugestimmt. Dem zweiten Grazer Antrag, wonach den gegenseitigen Vereinen Oesterreichs je nach Anzahl der Mitglieder beziehungsweise Abkommen eine Einflußnahme bei der Wahl des Redakteurs, ferner bei der Redigierung und Verwaltung unseres Fachblattes vorwärts eingeräumt werden soll, wurde ebenfalls einhellig beigestimmt. Im übrigen kann man den Grazer Antrag nur mit Freuden begrüßen, denn durch das von „Wien aus“ vorgeschlagene und durch die letzten Buchdruckertage funktionierte Obligatorium des Vorwärts hat sich wirklich das Interesse für unsere Organisation allerwärts in Oesterreich gehoben, was die letzten zwei Jahrgänge des Vorwärts dokumentieren. Mit dem Interesse für unsere Organisation wächst aber auch gleichzeitig das Interesse für unser Bindemittel, den Vorwärts, und zwar nicht nur „einseitig“, sondern voll und ganz. Hat man einmal A gesagt, so wird man nun wohl auch B sagen müssen und darum kann die von zirka 50 Kollegen des an 1500 Mitglieder zählenden Wiener Vereins gefasste und stark nach Partikularismus duftende Resolution gegen den Grazer Antrag, wenigstens in der Hauptsache, nicht ernst gemeint sein, umsoweniger, da die Herzen unserer Wiener Kollegen doch von jeher für „Recht“ und „Gleichheit“ schlugen! — Betreffs der Art und Weise des zu gründenden Verbandes sprach man sich für Zentralisation der Kassen aus. Den übrigen Anträgen, Aufstellung einer Geschäftsordnung für die Buchdruckertage, ferner Normierung der Delegiertenzahl, pflichtete man auch bei. — Da in der Jahres-Generalversammlung der Modus eingeführt wurde, daß die Kassierer jetzt monatlich abrechnen müssen, wurde auch in der letzten Generalversammlung ein Antrag gegen das höchst lästige Restieren zum Beschluß erhoben und zwar damit, daß, wenn vier Wochen restiert, erst sechs Wochen nach Zahlung seiner Reste wieder bezugsberechtigt wird. Dem Ausschusse steht das Recht zu, gegen Gewohnheitsrestanten besondere, auf die Unterstützung Bezug habende Maßnahmen zu ergreifen. Da bei uns Kranke und Konditionslose keine Beiträge zahlen, so ist diese Maßregel für Kollegen, welche doch pünktlich ihren Lohn erhalten und im Erkrankungsfall ebenso pünktlich ihr Krankengeld haben wollen, ganz am Platze.

Nn. Schwinin i. M., 23. April. Gestern Abend fand hier eine allgemeine Maschinenmeisterversammlung statt, welche von sämtlichen hier in Kondition stehenden Maschinenmeistern besucht war. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Besprechung über Gründung eines Maschinenmeisterbundes, fasste die Versammlung ablehnenden Beschluß, da ein besonderer Nutzen aus der Begründung desselben nicht erkannt werden konnte. Punkt 2 der Tagesordnung, Gründung eines Maschinenmeisterklubs, wurde freudig begrüßt, indem durch denselben Gelegenheit geboten würde, speziell technische Fragen an der Hand der Fachzeitchriften zu erörtern. Die Versammlung wählte hierauf die Herren Reinhold Secker, Ferd. Nordmann und Josef Appelt zur Ausarbeitung eines Statuts. Auf allgemeinen Vorschlag wurde beschlossen, dem in Hannover tagenden Maschinenmeistertag ein Glückwunsch-Telegramm zuzufenden.

Stuttgart. Unsere Ausführungen in Nr. 42 des Corr. haben, wie vorauszusehen war, verschiedene Erwiderungen und zwar in Nr. 45 des Corr. erfahren. Wer die Sachlage genau in Erwägung zieht, wird finden, daß in diesen Erwiderungen noch lange keine Widerlegung des von uns Gesagten enthalten ist, was am besten zu Tage treten dürfte, wenn wir die wichtigsten Punkte herausgreifen. In dem Artikel aus Berlin wird angeführt, daß ebenso wie dem Seher im Allgemeinen Tarif für tausend Buchstaben ein bestimmter Preis zugesichert sei, auch dem Maschinenmeister zugesichert werden müsse, wieviel er im Minimum für Bedienung von ein, zwei, drei oder vier Maschinen zu verlangen habe. Dieser Vergleich scheint uns nach verschiedener Richtung hin unzutreffend: 1. muß der Seher bei dem vereinbarten Tausendpreise die volle Arbeitskraft ausnützen um eine das Minimum überragende Bezahlung zu erzielen, während es sehr oft vorkommt, daß der Maschinenmeister bei ganz gleicher Bezahlung und Bedienung einer Maschine nur eine geringe Thätigkeit zu entwickeln nötig hat; 2. ist die Reifreite betrachtend, bis jetzt noch nicht festgestellt, daß derjenige Maschinenmeister, welcher zwei und mehr Maschinen in irgend einer Stellung zu bedienen in der Lage ist, eine höhere technische Bildung besitzt und einen größeren Fleiß entwickelt als derjenige, der nur eine Maschine zu bedienen hat. Bessere Arbeiten, wie komplizierter Farben- und feiner Illustrationsdruck, erfordern stets die Anwesenheit des Maschinenmeisters auch während des Ganges der Maschine und es wird keinem Prinzipal oder

Faktor einfallen, denselben während dieser Zeit mit anderen Aufträgen fern zu halten. Nur bei großen Aufträgen und einem zuverlässigen Hilfspersonal kann der Maschinenmeister mit Zurichtungen für eine andre Maschine betraut werden, die thatsächliche Bedienung mehrerer Maschinen ist jedoch nur bei großen Aufträgen gewöhnlicher Art möglich. Nach dem Berliner Vorschlage kämen sonach die Maschinenmeister, welche mit besseren Arbeiten beschäftigt sind, schlecht weg; 3. enthält dieser Vorschlag eine indirekte Erhöhung des Minimums für Maschinenmeister, während bisher von einer solch einseitigen Erhöhung Abstand genommen worden ist; 4. fehlt ein Anhaltspunkt dafür, unter welche Kategorie diejenigen Maschinenmeister zu rubrizieren sind, welche keine eigene Maschine zu bedienen haben, sondern nur zur Hilfe beim Zurichten engagiert sind. — Der Artikel aus Hamburg fängt mit einem Kalauer an und hört mit einem solchen auf und in der Mitte finden wir keine Widerlegung unserer Ausführungen. Das Einzige was wir zu berichtigen hätten ist die divergierende Auffassung über das für die T. R. K. gesammelte Material. Wir sind der Ansicht, daß die Gehilfenmitglieder der T. R. K. das gesammelte Material, gleich wenn es einget, einer eingehenden Prüfung unterziehen und nur diejenigen Punkte acceptieren werden, für welche sie voll und ganz eintreten und die Verantwortung für die daraus entstehenden Konsequenzen tragen können. — Der Artikel aus Leipzig bringt ebenfalls die Bestätigung, daß eine einseitige Erhöhung des Minimums für Maschinenmeister durch Art. 1 des Druckertarifs herbeigeführt werden soll, während wir für eine allgemeine Erhöhung des Minimums in den Städten unter 10 000 Einwohnern sind. Die Ereignisse in Budapest haben den Beweis erbracht, wohin eine Trennung von der Allgemeinheit führt und wir schließen uns in dieser Richtung den von dem Maschinenmeisterverein zu Dresden veröffentlichten Ausführungen an. Eine Anzahl Stuttgarter Maschinenmeister.

Stuttgart. (Zur Aufklärung.) Aus der Berichtigung des Herrn A. Koch in Nr. 47 des Corr. könnte man herauslesen, als hätte ich Herrn König-Hamburg über die ablehnende Haltung des ertern im Unklaren gelassen. Demgegenüber erkläre ich, daß meinerseits Herr König über den Stand der Maschinenmeisterangelegenheit am hiesigen Plage sofort informiert wurde. C. Werner.

† **Wiesbaden,** 10. April. (Unlieb verspätet.) Am Sonntage den 14. März fand hier selbst eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt zum Zwecke der Beratung von Abänderungs-Anträgen zum Tarife, welche sehr zahlreich, ja sogar von Kollegen aus Ems, besucht war. Diefelbe wurde durch Herrn Neugebauer eröffnet, welcher zugleich die erfreuliche Mitteilung machte, daß Herr Sulz, welcher in Vereinsgeschäften bei der hiesigen Regierung thätig war, anwesend sei. Nach der Wahl des Bureaus (Neugebauer Vorsitzender, Weidenfeller Vizevorsitzender und Quint Schriftführer) erhielt Herr Sulz das Wort. Redner gab in einstündigem Vortrag in klarer und übersichtlicher Weise ein Bild über die Entstehung des Tarifs sowie die weitere Gestaltung der Lohnfrage bis zum heutigen Tage. Stürmischer Beifall während und am Schlusse des Vortrags wurde dem Redner zu teil. Hierauf wurde nach unwesentlicher Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige allgemeine Buchdruckerversammlung erachtet den gegenwärtig zu Recht bestehenden allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarif vom 1. Oktober 1878 als abänderungsbedürftig und beantragt: (folgen die von der T. R. K. im Dezember in Leipzig aufgestellten acht Punkte mit dem zusätzlichen Wunsch auf präzisere Fassung der §§ 9, 11 und 29 des Tarifs). Von diesem allgemeinen Gesichtspunkt ausgehend erachtet es die heutige Versammlung als die Aufgabe der größeren Druckorte, wie Berlin, Leipzig, Stuttgart, Hamburg etc., einen spezialisierten Tarif auszuarbeiten und zur Begutachtung vorzulegen; weiter verweist dieselbe darauf, daß die Votalschlüsse der Orte Mainz, Darmstadt, Würzburg etc. gegenüber den hiesigen zu niedrig normiert sind und Wiesbaden dadurch fester geschädigt wurde. Schließlich hält die Versammlung eine Aenderung des seitherigen Verhältnisses bezüglich der Ausbittelskonditionen für dringend geboten.“ Nach Erledigung der Tagesordnung schloß Herr Neugebauer mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf Herrn Sulz und den Unterstützungsverein die Versammlung. — Am Nachmittage vereinigte sich eine große Anzahl Kollegen zu einer gemütlichen Unterhaltung auf dem Wartturm, wobei es an ernstem und humoristischen Toasten nicht fehlte. Herrn Sulz nochmals unsern besten Dank, ebenso den Herren Kollegen aus Ems, welche die weite Reise nicht scheuten. — Anschließend können wir noch mitteilen, daß in einer am Sonntage den 28. März stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins Wiesbaden der Wunsch auf Normierung eines Lokal-

zuschlags von 15 Proz. für den hiesigen Ort ausgedrückt wurde. Der Versammlung wohnten auch mehrere Mainz. Kollegen, darunter der Herr Bezirksvorsteher Grundel, bei.

Bundschau.

Der preussische Minister des Innern hat unterm 11. April eine Verfügung an die zuständigen Behörden erlassen, welche deren Aufmerksamkeit auf die Lohnbewegungen der Arbeiter lenkt. Darnach sollen sich die Polizeibehörden zwar jeder Maßregel enthalten, welche als Parteimahne für die Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer oder umgekehrt erscheinen könnte, aber sie sollen auf durchaus friedlichen und gesetzmäßigen Austrag der Lohnkämpfe sehen und bei allen Arbeitseinstellungen, die als sozialdemokratische Agitation geubet werden können, mit der ganzen Strenge des Gesetzes einschreiten, insbesondere in Städten mit kleinem Belagerungszustand gegen die Streikführer von der Ausweisungsbefugnis Gebrauch machen. Die Betonung des Rechtes und der Pflicht der Verwaltungshäupter, bei Aufruhr die Behauptung des Belagerungszustandes bei den betr. Militärbehörden zu beantragen, bildet den Schluß des merkwürdigen, für die Arbeiter aber beachtenswerten Altkonkretes.

Der Oberbürgermeister von Elberfeld hat an die Sam. Lucasche Druckerei daselbst folgende Verfügung erlassen: Nach einer Entscheidung der königl. Regierung zu Düsseldorf findet die Verordnung vom 14. Dezember 1853, betreffend die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, auch auf Druckereien Anwendung, da dieselben unter den Begriff von Fabriken fallen. Demgemäß ist es auch nicht zulässig, daß — wie es bisher hierorts Gebrauch war — am zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage die am nächsten Morgen auszugehenden Zeitungsnummern gedruckt werden, wovon ich Sie hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntnis setze, daß ich gegen etwaige Uebertretungen der genannten Verordnung durch Straffestellungen einschreiten müßte.

Die konservative Schaumburg-Lippische Landeszeitung sollte die jüdische Religionsgesellschaft beschimpft haben durch die Behauptung, es liege begründeter Verdacht vor, daß die Juden sich für falsche Nach religiösen Dispenz erholen zu können glauben. Nachdem ein Gutachten des Prof. Dr. Ernst in Berlin nachgewiesen, daß allerdings eine Stelle in einem Gebete diesen Glauben aufkommen lassen könne, erfolgte Freisprechung, nicht auf Grund des Gutachtens, sondern weil nach Ansicht des Gerichtshofes „Beschimpfung“ ein rohes Schimpfen voraussetze.

Aus Hannover geht uns die Nachricht zu, daß der Maschinenmeister-Tarif mit wenigen Aenderungen angenommen wurde. Für Bedienung einer zweiten Maschine sollen 25 Proz., für eine dritte noch weitere 50 Proz. Aufschlag auf das tarifmäßige Minimum verlangt werden. Der Maschinenmeisterbund wurde abgelehnt, dagegen die Einberufung eines Delegiertentages für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen.

In Leipzig wurden der Fachverein für Kürschner und verwandte Berufsgenossen und der der Zigarrenfortierer auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufgelöst.

Am Donnerstage den 22. d. M. feierten in Braunschweig der Gießer Schwetteje und der Drucker Frede ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Am Sonnabende darauf beging das gleiche Fest der Drucker Buchmann.

Der Schriftsetzer H. B. in Ems rettete das Kind eines dortigen Malers vor dem Tode des Ertrinkens. Das Kind war in einen stark angeschwollenen Gebirgsbach gefallen und schon eine Strecke weit von den Fluten mit fortgerissen worden, als der junge Mann die Gefahr des Kindes noch früh genug bemerkte, um Retter desselben werden zu können.

Von der Maschinenfabrik von Andreas Hamm in Frankenthal gingen uns zwei farbige Karten, die Geschäfts-karte, gedruckt von Gglinsböcker & Co. in Solmar, und eine Glückwunschkarte, Druck von G. W. Leske in Darmstadt, zu, die beide auf der Zretnaschine „Pro Patria“ der Firma gedruckt sind und in ihrem exakten Register und ihrer trefflichen Färbung Zeugnis für die Verwendbarkeit der Pro-Patria-Maschine für feinsten Accidenz- und Illustrationsdruck ablegen. Die Leskesche Karte ist auch eine originelle Satzkomposition. Interessenten erhalten die Karte von der Firma Hamm zugesandt.

Gewissenlose Behrlingszilderei mit ihren traurigen Folgezuständen herrscht nicht nur in Buchdruckgewerbe, sondern auch in anderen Berufen. Ein solcher ist auch der der Porzellanmalerei. Die Behrzeit dauert in diesem Berufe vier bis sechs Jahre. Nun sind in Berlin folgende Behrlingszahlen konstatirt worden.

Es beschäftigt		eine Fabrik 15 Maler und 45 Behrlinge	
eine zweite	6	21	„
„ dritte	50	140	„
„ vierte	25	80	„
„ fünfte	6	36	„
„ sechste	6	26	„
„ siebente	1	30	„
„ achte	12	60	„

In Summa 121 Maler und 438 Behrlinge. Natürlich sind inselgedessen die Löhne auf ein sehr geringes Maß gesunken und es verschlechtert sich der Arbeiterstand infolge des Heranziehens unqualifizierter Elemente. Die Fabrikbesitzer scheinen zu denken wie Herr Dibrich-Glag: man kann die jungen Leute doch nicht totschlagen.

Im österr. reichlichen Abgeordnetenhaus hat man sich am 6. April wieder einmal über die Wiener Staatsdruckerei resp. über die von den Buchdruckern gewünschte Beschränkung derselben unterhalten. Herausgekommen ist dabei aber nichts, es bleibt halt beim alten und das ist schließlich kein Unglück, denn der Direktor des Instituts Soprat v. Beck hat nicht so unrecht, wenn er sagte, daß eine Aufhebung der Staatsdruckerei nur den großen Druckereien zu gute kommen würde, zwei oder drei Wiener Buchdruckereien würden wie die Kaiserliche über die Druckarbeiten herfallen, die kleineren Druckereien hätten das Nachsehen und die Arbeiten würden schmerzhaft billiger werden.

In Reichenberg in Böhmen soll am 27. Juni ein gemeinschaftliches Johannistfest der Kollegen der umliegenden Druckorte gefeiert werden. Das Festkomitee bittet um Anmeldung der Teilnehmer bis spätestens 15. Mai an Herrn Reinhold Kucharjowsky in Stiepel's Buchdruckerei.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 21. April der Maschinenmeister Joh. Friedr. Reittke, 45 Jahre alt. In München am 18. April der Buchdruckereibesitzer Karl Parcus, 65 Jahre alt.

Briefkasten.

Schw.: Sie begnügen sich wohl mit der einem uns zugegangenen Zeitungsabschnitt entnommenen Korrespondenz? — Et. in Karlsruhe: Aufgelöstes Wasserglas; in jeder Drogenhandlung zu haben. — G. in Apolda: Durch vorliegende Nummer erlebte. — G. in Halle: Da die laufende Nummer schon vollständig in Anspruch genommen war, eine Besprechung der Vorlagen wohl auch ohnedies verspätet erscheint, so stellen wir Ihnen das Manuscript behufs event. Berwertung bei der Generalversammlung selbst zur Verfügung. — R. in München: Ihr Name unbedeutlich, deshalb Aufnahme beanfand. — G. in Berlin: Inerat aus preßgesetzlichen Gründen abgelehnt. B. ist übrigens schon sehr oft im Corr. erwähnt worden. — H. P. in T.: Senden Sie erst die Fortsetzung, dann wollen wir sehen was sich daraus machen läßt. — z. Apolda: Wollen Sie den Artikel selbst umarbeiten, so bitten um Adresse. Sonst ließe sich wohl das Material beim Goutage verwenden. — R. in Leipzig: Bei uns nichts eingegangen. In Nr. 21 ist die Arbeitszeit des fängern besprochen worden. Neues enthalten Ihre Ausführungen nicht. — J. in Wiesbaden: Nur mit Bewilligung des dortigen Vereinsvorstandes.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt-Hessen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntage den 6. Juni morgens 10 Uhr im Gasthause Zum Rebstock in Frankfurt a. M. statt. Anträge für dieselbe können bis zum 17. Mai noch gestellt werden. Vorläufige Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Stand des Gauvereins; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Berichtserstattung über die außerordentliche Generalversammlung in Götting; 4. Beratung des Gaureglements; 5. Beratung der bis zum 17. Mai noch eingehenden Anträge; 6. Tarifberatung; 7. Wahl des Gauvorstandes; 8. Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung; 9. Bestimmung der Höhe des Kaufquantums für außerordentliche Unterstützungen; 10. Feststellung der Diäten für die Delegierten und der Remuneration für die Verwaltung. — Die Wahl der Delegierten ist innerhalb der Woche vom 16. bis 22. Mai bezirksweise durch Urabstimmung nach folgender Scala vorzunehmen: bis zu 20 Mitglieder wählen 1 Delegierten, 21–35 2, 36–60 3, 61–100 4, 101–150 5, 151–200 6, 201–205 7, 251–300 8, über 300 Mitglieder 9 Delegierte. Das Resultat der Wahl ist dem Gauvorsteher alsbald zur Kenntnis zu bringen. Die bis zum 17. Mai eingehenden Anträge werden am 21. Mai im Corr. Veröffentlichung finden.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Vorstand: Fr. Erdm. Schulz, Präses (vom 9. Mai Venusberg 17, III.); Georg König, Vizepräsident; H. Hartwig, erster Schriftführer; F. R. Schulze, zweiter Schriftführer; J. C. A. Gronninger, Rentant (Valentinstamp 42, II.); Bibliothekare: H. Andreas und C. F. Wiegmann; Assistenten: W. Dreher, H. Hölcher, F. Ph. Müller, A. Schütt, F. Wolfrath und A. Wülfrath; Kontrolleure: C. F. Adam, J. G. H. Beckmann, J. Kreibohm und J. W. H. Schütze. Revisionskommission: A. Ruhland, O. W. L. Bendhaack, F. L. W. Cierjacks und W. G. G. Schramm.

Bezirksverein Charlottenburg. Die Bezirksversammlung findet am 2. Mai nachmittags 2 Uhr in Schmalls Salon, Scherrenstraße 15, statt. Die Tagesordnung wird den auswärtigen Mitgliedern per Postkarte bekannt gemacht.

Bezirk Glogau. In den Bezirksvorstand wurden durch die Bezirksversammlung vom 18. April gewählt: Paul Schmidt, Vorsitzender; Max Kugler, Kassierer; Paul Friede, Schriftführer. Gelder sind an Max Kugler, Große Oberstraße 15, II., alle übrigen Postsendungen an Paul Schmidt, Mälzstraße 39, II., zu senden.

Bezirk Halberstadt. Bei der am 24. April stattgehabten Wahl von fünf Delegierten zu der am 2. Mai in Halle stattfindenden Versammlung des Gauvereins An der Saale wurde folgendes Resultat festgestellt: Eingegangen 64 Stimmzettel, ungültig 5; von den verbliebenen 59 gültigen Stimmzetteln erhielten die Herren Moller-Halberstadt 51, Rüpner-Bernburg 39, C. Schulze-Halberstadt 35, Lüderß-Wschersleben 33, Heidrich-Duedlinburg 30, Schwede-Duedlinburg 28, Ball-Wschersleben 27, Töppe-Osternieck 21, Ebel-Stauffert 18,

Eisenreich-Wschersleben 13 Stimmen. Die fünf ersten Herren sind somit gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Düsseldorf der Sezer Albert Knothe, geb. in Waldbrohl 1862, ausgeleert in Höxter i. W. 1881; war noch nicht Mitglied. — Joh. Stoffels, Kreuzstraße 8.

In Göttingen der Sezer Georg Richard Arndt, geb. in Landsberg a. d. W. 1865, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — M. Wachtel, Vereinsstr. 25.

In Halle a. S. der Sezer Bruno Krüger, geb. in Altleben a. S. 1865, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Konrad Eichler, W. Knapps Buchdruckerei.

In Leipzig der Sezer Felix Zdanowski, geb. in Barzschau 1859, ausgeleert daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Karolinenstr. 27.

In Staufen der Sezer Theodor Bastian, geb. in Kalw 1866, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — C. Schwarz in Freiberg i. B., Schiffstraße 19.

In Tübingen der Maschinenmeister Wilhelm Koff, geb. in Heilbronn 1856, ausgel. in Tübingen 1874; war noch nicht Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

In Uelzen der Maschinenmeister Mr. Scharre, geb. in Gohlis-Leipzig 1864, ausgeleert in Schneidemühl 1883; war schon Mitglied. — W. Bland in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

Zentral-Franken- und Begräbnis-Kasse. (G. F.)

Hamburg. Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 16. April wurde der Vorstand des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona mit der Ortsverwaltung betraut und sind demnach Friedr. Erdm.

Schulz Ortsverwalter, J. C. A. Gronninger Ortskassierer und die anderen Vorstandsmitglieder Beisitzer resp. Revisoren.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Fälschungen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Ein Maschinenmeister, nicht unter 20 Jahren, durchaus tüchtig im Platten- u. Accidenzdruck, findet dauernde Stelle in Nitzers Druckeri, Rudolstadt.

Konditions-Gesuche.

Ein gewandter Accidenzsezer sucht baldigst dauernde Kondition (auch ins Ausland). Beste Referenzen sowie Sachproben zu Diensten. Werte Offerten unter J. N. Nr. 99 postlagernd Düsseldorf erbeten.

Ein mit allem Sake vertrauter Sezer, der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an J. Luz, Neurode in Schlesien.

Ein tüchtiger Sezer für Werk und Zeitung sucht anderweitig Kondition. Werte Offerten erbeten sub B. C. E. 1000 postlagernd Erfurt.

Ein jüngerer Sezer sucht sof. Kondition. Werte Off. erb. unter S. P. 801, Berlin N., Postamt 28.

Ein junger solider Sezer, mit allen vorkommenden Sakharten vertraut, im Korrektorenlesen firm, sucht ebent. als Leiter einer kleinern Druckeri baldigst Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter R. E. 12 postlagernd Leipzig erbeten.

Ein jüngerer tüchtiger Maschinenmeister, in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter A. R. postlagernd Duisburg a. Rh. erbeten.

Anzeigen.

Ein freisamer, gebildeter

Accidenzsezer

auch mit dem Korrektorenlesen vertraut, sucht baldigst anderweitiges Engagement. Beste Zeugnisse zu Diensten. Werte Off. unter H. B. 690 an die Exp. d. Bl. erb.

Die Herren Stereotypenre

mache ich auf meine fertigen Matrizenplatten für Wert- u. Accidenzstereotypie sowie auf mein Matrizenpulver für Rotationsstereotypie (beides in mehr als 200 Druckereien ständig im Gebrauche) höflichst aufmerksam. Ausreichende Proben nebst meinem Lehrbuch über Stereotypie und Galvanoplastik kostenfrei. Stereotypengestelle für In- und Ausland sind stets bei mir vorgefertigt.

Karl Kempe, Nürnberg

Anstalt f. Stereotypie- u. galvanopl. Einrichtungen.

Sakersparnis bei kleinen Auflagen und elegantes Aussehen!

Rechnungs-Miniaturen!

zu 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, Rechnungen auf Post- und Schreib. in versch. Schwestern u. Dual. zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung. 500 Bg. 10-pfänd. Schreib. mit rot und blauer Miniatur 4,70 Mk., 5000 Bg., auch fort. Ein., 43 Mk. Nur blaue Querlinien 500 Bg. 4,30 Mk., 5000 Bg. 39 Mk. Wortdruckrechnungen billigst. Paketadressen 2,50 Mk., Postkarten 2 Mk. Blanko-Bilz- und Adresskarten zc. in großer Auswahl. Muster u. Preislisten bitte zu verlangen.

Sugo Wehler, Dingelstädt i. Th. [676]

Papierhandlung, Accidenzdruckerei u. Linieranstalt.

Von der Utenfilianderhandlung der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz (billigste Bezugsquelle Deutschlands) sind zu beziehen:

Anlege-Marken:

Einfache Marke	pro Stück	0,20 Mk.
Berbeitete, m. Referenzbezüge	" "	0,30 "
Berlängerte Marke	Paar	2,00 "
Desgl. m. Zunge u. Referenzellen	" "	2,75 "
Schlagpunkturen	" "	1,25 "
Stiftpunkturen	" "	0,50 "
Punkturplättchen	" "	0,25 "
Punkturen mit Federn für Handpressen 8 bis 26 cm lang	Paar	1,80 bis 2,10 "
Punkturen für König & Bauerische u. Augsburger Maschinen à Paar		0,50, 0,75 u. 1,00 "

Bei Bestellungen von 10 Mark an liefern wir franco.

Eine gutgehende Buchdruckerei

mit dreimal wöchentlich erscheinendem Blatt in einer Fabrikstadt Sachsens ist sofort billig zu verkaufen. Kaufpreis 2500 Thaler, bei Barzahlung 2200 Thaler. Das Geschäft ist noch bedeutend erweiterungsfähig. Offerten unter E. K. Nr. 683 an die Exped. d. Bl.

Ein durch Veränderung des Betriebes außer Tätigkeit gesetzter einpferdiger stehender

Deuker Gasmotor

fehlerlos, ist sofort billig zu verkaufen. Herrmann Starke, Großenhain i. S. [685]

Ein im modernen Accidenzsaße tüchtiger

Accidenzsezer

selbständiger Arbeiter, findet sofort dauernde Stelle. Offerten an G. Wolf, Bunszlau. [684]

Jüngerer Sezer per 10. oder 17. Mai gesucht. Buchdruckerei Dahlen. [693]

Galvanoplastiker

welcher namentlich im Aufgießen und Fertigmachen der Platten durchaus tüchtig ist, findet sof. dauernde Stellung in der

Schriftgießerei Benjamin Krebs Nachfolger

Inhaber Hermann Poppelbaum Frankfurt a. M.

Ein an der Rischschen Maschine geübter, zuverlässiger

Schriftgießer

findet in der Hausgießerei einer größern Buchdruckerei Stellung. Offerten unter Chiffre H. B. 681 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Redakteur

akademisch gebildet, erfahren, vorzüglicher Bericht-erstatler und Rezensent, sucht Stellung an einer Provinzialzeitung.

Werte Franco-Offerten mit Gehaltsangaben an die Exped. d. Bl. sub H. 692 erbeten.

Ein j. sol. Schriftsezer (Vereinsm.), firm im Accidenz-, Tabellen-, Werk- u. Zeitungssatz, wünscht seinen Posten zu verändern u. möchte am liebsten in Sachsen Kond. annehmen. Werte Off. an W. Felber (Buchdr. Butter) in Komotau (Böhmen) erbeten. [691]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

mit allen Arbeiten vertraut, sucht für sofort oder später Stellung. Werte Offerten an G. Scheel bei Herrn Weyland in Frankenthal erb. [689]

Buchdrucker-Verein der Provinz Hannover.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro 1885.

Aktiva.

Kassenbestand am 31. Dezember 1885	Mk.	519,34
Wert des Inventars	" "	28128,00
Ausstehende Forderungen	" "	8159,87
Vorräte an Papier zc.	" "	5441,10
Auf Lager befindliche Druckmaschinen	" "	482,00
Einzahl. bei der Vorschußvereinsbank	" "	134,00
	Mk.	42864,31

Passiva.

Darlehens-Konto: 1 Kreditor	Mk.	900,00
Guthaben der Mitglieder:		
a) Anteile	Mk.	20264,75
b) Sonst. Guthaben	" "	31356,75
Bestand des Reservefonds	" "	6086,47
Bestand des Hilfs-Reservefonds	" "	862,71
Reingewinn pro 1885	" "	3658,38
	Mk.	42864,31

Hannover, den 4. April 1886.

Der Vorstand.

[688] G. Schöning, G. Klapproth.

An Leipziger Buchdrucker!

Hierdurch werden Sie zu der am Freitag den 30. April abends 8 Uhr im Theatersaale des Kristallpalastes stattfindenden

Versammlung der Buchdrucker Leipzigs höflichst eingeladen. — Tagesordnung: Der allgemeine deutsche Buchdruckeract, seine Einführung und die einzunehmende Stellung der Prinzipale und Gehilfen zu demselben. Referent: der Gehilfenvertreter des Kreises Sachsen zur Tarif-Revisions-Kommission, Karl Rosen.

Die Herren Prinzipale sind zu dieser Versammlung durch Zirkular eingeladen.

Einere recht zahlreichen Beteiligung sehen entgegen Der Gehilfenvertreter des Kreises Sachsen z. T.-R.-K. Karl Rosen.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. J. B. Reuß, Vorsitzender.

Meinen Kollegen von **Freienwalde und Eberswalde** zur Nachricht, daß ich bei gutem Wind in **Dortmund** angekommen bin. Valentin F. [687]

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

Korrespondenzen.

* **Stettin**, 18. April. (Generalversammlung des Bezirks Stettin-Stadt.) Die heutige ordentliche General-Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurde vom Vorsitzenden Herrn Malkewitz um 11 Uhr vormittags eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, Aufnahme eines Mitgliedes (S. Hermann Sabiell) und den Berichten des Kassierers Herrn Klagemann tritt die Versammlung in die Beratung des Protestes der Mitgliedschaft Bremen gegen die Beschlüsse der Gothaer Generalversammlung betr. die Veränderung der Delegiertenzahl und die Verlegung des Corr. ein. Herr Malkewitz, der über diese Angelegenheit referiert, hält den Widerspruch gegen die erwähnten Beschlüsse insofern für gerechtfertigt, als es jedem Mitglied und jeder Mitgliedschaft freistehen muß, an Generalversammlungsbeschlüssen Kritik zu üben. Er kann sich indessen nicht mit der Forderung der Mitgliedschaft Bremen einverstanden erklären, welche die Inkraftsetzung der Beschlüsse bis nach der 1888er Generalversammlung hinausschieben will, da ein Generalversammlungsbeschuß nicht durch einen Gesamtprotest der Bezirks- oder Gauvereine aufzuheben sei. So sehr er sich auch mit der Majorität, welche jene Beschlüsse gefaßt habe, in Widerspruch befinde, könne er doch die Legalität des Verfahrens nicht bestreiten, da es jedem Delegierten der Generalversammlung freistehet, selbständig Anträge zu stellen. Der Betreffende sei darüber nachher nur seinen Wählern Rechenschaft schuldig. (Nach den §§ 21—24 des alten Statuts [§§ 24—27 im neuen] ist das nur bedingungsweise der Fall. Red.) Nichtsdestoweniger aber halte er es für angebracht, die Meinung der Stettiner Mitgliedschaft über die Beschlüsse selbst zum Ausdruck zu bringen, und diese Meinung sei, wie bereits früher konstatiert worden, eine durchaus ungünstige. Dieser ungünstige Eindruck sei noch verstärkt worden durch die im Corr. (Nr. 43) auszugswweise veröffentlichten Reden der Vertreter Leipzigs in einer dortigen Versammlung, in welchen den Vertretern der kleineren Gawe resp. den Gauvorständen die größtenteils beleidigenden gesagt worden seien. Redner verliest die gedachten Äußerungen, die sämtlich den Unwillen der Versammlung in hohem Maß erregen. Gegen solche nichts weniger denn kollegialische Handlungsweise, fährt er dann fort, müsse entschieden Front gemacht werden und er schlage daher vor, dies in Form einer Resolution zu thun. In der hierauf über diese Angelegenheit eröffneten Diskussion spricht sich Herr Doeffner ebenfalls im Sinne des Referenten aus und empfiehlt die inzwischen von Herrn Malkewitz eingebrachte Resolution zur Annahme. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Die Mitgliedschaft des Bezirks Stettin-Stadt gibt ihrem Bedauern über die Beschlüsse der Gothaer Generalversammlung betr. die Abänderung der Delegiertenzahl und die Verlegung des Corr. Ausdruck. Sie erblickt ferner in den seitens der Vertreter des Leipziger Vereins in einer dortigen Versammlung (s. Nr. 43 des Corr.) zum Ausdruck gebrachten Ansichten eine maßlose Ueberhebung und eine mehr denn frivole Behandlung der Interessen der kleineren Gawe und spricht darüber ihre Entrüstung aus. Das anscheinend von den Leipziger Vertretern empfohlene Prinzip der ‚gleichen Rechte und gleichen Pflichten‘, das man als maßgebend für die Abänderung des Delegierten-Paragrafen hingestellt habe, laufe darauf hinaus, die Vertretung der kleineren Gawe in den Generalversammlungen wirkungslos zu machen. Die Mitgliedschaft Stettin erklärt weiter die Äußerungen betreffs der von den kleineren Gauen im Vereine mit Herrn Härtel betriebenen Claqueurwirtschaft (soweit sich dieselben etwa auch auf den Obergau beziehen sollten) als nicht der Wahrheit entsprechend und nur dazu angethan, den Frieden unter den einzelnen Organen des U. B. zu stören. Allerdings hat der Mitgliedschaft Stettin im Gegensaatz zu den Vertretern Leipzigs eine prinzipielle Befehdung Härtels stets fern gelegen, wie sie denn auch das Heil des U. B. D. B. nicht in fortgesetzten persönlichen Zankereien, sondern in rein sachlicher Behandlung der vorliegenden Fragen erblickt.“ Nachdem noch Herr Malkewitz die Resolution kurz zur Annahme empfohlen, wird dieselbe einstimmig angenommen. — Der Kassierer, Herr Kawrenz I., erstattet hierauf den Kassenbericht pro 1. Quartal 1886. Nach demselben beläuft sich die Einnahme inkl. des Bestandes vom 1. Januar auf 58,74 Mk.,

die Ausgabe auf 36,35 Mk., mithin verbleibt ein Bestand von 54,69 Mk. Die Revisoren erklären, die Bücher sowohl wie die Kasse in Richtigkeit befunden zu haben, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wird. Nach weiteren Mitteilungen des letzteren über die Mitgliederzahl etc. erstattet (laut § 29 des Obergaustatuts) der Gaukassierer Herr Buchholz Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Gaukasse pro 1885. Da jedem Mitgliede des Obergaus darüber der gedruckte Jahresbericht zugeht, verzichte ich an dieser Stelle auf eine Wiedergabe der Ziffern. Die vom Stettiner Vereine zur Prüfung der Rechnung ernannte Kommission hat alles in Richtigkeit befunden und es wird daher dem Gaukassierer ebenfalls Decharge erteilt. — Der Vorsitzende gibt nunmehr eine kurze Uebersicht der Vorgänge auf dem Vereinsgebiete während des verfloßenen Vereinsjahres, erwähnt dabei den am 5. April 1885 in Stettin stattgefundenen Gaugang sowie die im Verlaufe des Vereinsjahres stattgehabten beiden Generalversammlungen des U. B. D. B. und die Sitzung der Beihilfenmitglieder der T. R. K., an jedes einzelne Ereignis einige Worte über den Erfolg desselben knüpfend. Er konstatiert ferner, daß in Stettin kein Mitglied des U. B. unter dem Minimum in Kondition siehe sowie daß sich hierorts auch die Verhältnisse im Beihilfenwesen gebessert hätten u. s. w. Zum Schluß ermahnt er zu festem Zusammenhalten und möglichst allseitiger Förderung der Vereinsinteressen. Nach Beendigung des mit Beifall belohnten Berichtes gibt der Bibliothekar Herr Haack einen Ueberblick über die Verhältnisse der Vereinsbibliothek. Derselbe umfaßt z. B. über 500 Bücher sowohl sachwissenschaftlichen wie allgemein belehrenden und unterhaltenen Inhalts. Mit Beginn des neuen Vereinsjahres wurde ein neuer Katalog herausgegeben, bis jetzt der vierte. Die Verhältnisse der Bibliothek erfuhren eine dankenswerte Aufbesserung durch die vom Reiseskassenverwalter Herrn Klagemann zum teil freundlichst zur Verfügung gestellte ihm zuzehende Remuneration. — Der Wochenbeitrag, der bisher 5 Pf. betrug, wird auf Antrag des Vorstandes für das neue Vereinsjahr auf 10 Pf. festgesetzt. Es war für diesen Beschluß namentlich maßgebend, daß in Zukunft Extra-Unterstützungen nicht mehr durch freiwillige Sammlungen, sondern durch Bewilligung aus der Vereinskasse gedeckt werden sollen, sowie daß der Zuschußkrankenkasse bei eventuell ungünstigem Stand ein außerordentlicher Zuschuß aus der Vereinskasse bewilligt werden könne. — Die nunmehr erfolgende Wahl des Vorstandes wird auf Vorschlag des Herrn Heinke per Akklamation vorgenommen und zwar werden wiedergewählt G. Malkewitz als Vorsitzender, C. Kawrenz I als Kassierer, C. Schiefelbein als Schriftführer, U. Haack als Bibliothekar und A. Makowsky als Stellvertreter der Vorgenannten. Im Namen aller Gewählten dankt der Vorsitzende für das dem Vorstande durch seine Wiederwahl bewiesene Vertrauen und erklärt die Annahme der Wahl seitens der Gewählten. Zu Revisoren wurden ebenfalls wiedergewählt die Herren Niebig und Buß. Das Amt des Reiseskassenverwalters wird wiederum Herrn Klagemann übertragen. — Die hierauf erfolgende Beratung mehrerer Abänderungsanträge zum Statut nimmt längere Zeit in Anspruch. Unter anderm wurde beschlossen, das Vereinsjahr nicht mehr mit dem 1. April, sondern in Zukunft mit dem 1. Januar beginnen zu lassen. Ferner erfuhren einige Paragraphen der Geschäftsordnung eine radikale Umänderung, allerdings erst nach sehr lebhafter und teilweise überaus erregter Debatte. — Nachdem dann noch einige örtliche Angelegenheiten des längern diskutiert waren, wurde gegen 4 Uhr die ziemlich gut besuchte Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Stuttgart**. Der graphische Klub veranstaltete am 18. April in seinem Lokal einen Vortrag über Galvanoplastik, zu welchem Herr A. Schuler (Galvanoplastische Anstalt und Kupferdruckerei hier) in bereitwilligster Weise die nötigen Apparate mit allem dazugehörigen Materiale zur Verfügung gestellt hatte und persönlich die Experimente ausführte, welche ein Vorstandsmittglied erläuterte. Spezieller Bericht folgt. Bei dieser Gelegenheit war auch wieder eine schöne Auslage neuerer Arbeiten vorhanden; es muß dankend anerkannt werden, daß der Vorstand keine Mühe scheut, seinen Mitgliedern immer das Neueste vor Augen zu führen, so wie er auch bestrebt ist, dieselben über sämtliche verwandte Geschäftszweige entweder durch Besuch der Geschäfte oder durch er-

läuternde Vorträge auf dem Laufenden zu erhalten, wie der oben angeführte Vortrag beweist. Von den vielen ausgelegten Sachen waren mehrere aus der Hofbuchdruckerei Greiner & Pfeiffer, nämlich eine Hochzeitszeitung in altdeutscher Ausstattung, ein Festprogramm, eine Preisliste und ein Briefkopf, sämtlich im Satz und Druck hübsch ausgeführt. Die Hoffmannsche Druckerei war mit einem Musterbuche von fünf Graden Götter-Schrift aus der Gießerei Bauer & Co. vertreten, daselbe ist mit der neuen Renaissance-Einsassung der gleichen Gießerei umrahmt. Die Zusammenstellung ist sehr geschmackvoll und die Ausführung als sehr gelungen zu bezeichnen. Gebr. Kröner haben durch Anwendung obiger Einsassung bei mehreren Umschlägen in zwei Farben (schwarz und rot) bewiesen, daß mit derselben recht gefällige Arbeiten ausgeführt werden können. Auch die neue Antike-Einsassung von Flinck wurde von denselben bei einigen Umschlägen ebenfalls in zwei Farben angewendet und macht sich ebenfalls recht gut. Die Vereinsdruckerei hatte einen Wis, ein Zirkular, eine Preisliste und eine Karte, sämtlich im Satz und Druck sowie in der Farbenzusammenstellung sehr gut, hauptsächlich der Wis, ausgeführt. Herr Th. Göbel schickte eine Beilage aus Meyers Konversations-Lexikon und eine Karte von Fr. Jasper in Wien, beide Sachen sehr schön ausgeführt. Das Album der Reichsdruckerei in Berlin, Randeinsassungen, Initialen und Zierleisten enthaltend, von dem Herrn Direktor der betreffenden Druckerei dem Klub freundlichst gewidmet, fand wieder wegen seiner muster-gültigen Ausführung in Papier, Satz, Druck und Farbenwahl allgemeine Anerkennung. Den Gegensatz zu vorgenannten Arbeiten bildeten drei Drucksachen der Druckerei Heller & Schweizer, nämlich eine Festnummer der Fleischzeitung, ein Ausstellungs-katalog und ein Festprogramm zu dem hier abgehaltenen Verbandstage der Fleischer und Würstler. Die Festnummer war auf einer Seite so blaß, daß es unmöglich war etwas zu lesen, und über die andre Seite lief die Farbe so herunter, daß sie jetzt noch schmierte. Die Fleischzeitung waren nicht einmal von unten justiert, auf der einen Seite schlugen sie durch und auf der andern Seite sah man nichts von einer Zeichnung. Ebenso waren der Katalog und das Programm sowohl im Satz als Druck hergestellt. — Der Artikel in Nr. 41 des Corr. über Chromodruck etc. kam auch zur Sprache; es wurde betont, da die ganze Abhandlung äußerst geringe Kenntnis nicht nur des Farbens-, sondern des Buchdrucks überhaupt bei etwaigen Interessenten voraussetze, so habe der Einsender gewiß übersehen anzugeben, daß die Konturplatte nur dann zuerst gedruckt werden könne, wenn alle folgenden Farben leichte Lasurfarben seien, da bei kräftigeren Lasurfarben es schon schwieriger und bei Deckfarben unmöglich sei, die Kontur vorzudrucken, weil dann am Schluß nichts mehr davon zu sehen und dieselbe im günstigsten Falle noch einmal aufgedruckt werden müßte, meistens aber alles Makulatur wäre. Die Druckerei der Deutschen Verlags-Anstalt hier hätte gewiß sehr schlechte Resultate erzielt, wenn sie bei ihren Kunstbeilagen zu Ueber Land und Meer die Kontur vordruckt hätte, ebenso Gebr. Kröner bei dem Vorlebild (Beilage zu Vom Fels zum Meer) und so wurden noch viele Beispiele angegeben. Daß die Konturplatte die besten Anhaltspunkte zum Register gebe, sei sehr richtig, doch müsse bei obigen Umständen davon abgesehen und die Kontur erst dann gedruckt werden, wenn keine Deckfarbe mehr folge, in der Regel als zweit- oder letzte Farbe. Zu einem schönen warmen Fleischtone wurde eine Mischung von Neapelgelb mit ein wenig Zinnober mit schwachem Firnis verdünnt empfohlen, derselbe drucke sich ebenfalls sehr gut und rein. Auch das über die Punkturen gesagte treffe nicht ganz zu, denn hier seien mit den sogenannten Punkturen schon sehr günstige Erfolge aufzuweisen, dieselben müßten eben so in die Form eingeschlossen werden, daß sie leicht herausgenommen und von etwaigen Schmutz und Farbe sowie von Stanzrückständen befreit werden könnten. Dem Anfüllen der Punktur bei großen Auflagen und dickem Papiere könne durch Anlegen eines Formasteges mit der hohlen Seite an die untere Ausschöpfung der Punktur abgeholfen werden, indem hierdurch ein größerer Raum zur Aufnahme der Rückstände geschaffen werde. Wenn ein etwa eine Viertelzeit starker Streifen Messingblech auf den Druckzylinder, da wo die Punkturen aufliegen, aufgeklebt werde, so trage dies sehr zur Schonung der Punkturen bei. Dieselben müßten aber dann um Blechstärke niedriger sein als

die Platten, und wenn dann darauf gesehen werde, daß sie sich von Anfang an nicht zu stark einfeilen, sondern nur leicht stangen, so könnten sehr große Auflagen gedruckt werden, ohne daß die Punkturen an Schärfe verblöhen. Daß jetzt auch Aussicht vorhanden ist, über die angeregte Skalamität des un-

zuverlässigen Punktierens hinwegzukommen, bewiesen mehrere zu diesem Zweck ausgelegte in vier Farben ausgeführte Arbeiten, namentlich einige Landkarten. Dieselben wurden bei Gebrüder Kröner auf einer König & Bauer'schen Maschine (amerikan. System) gedruckt, an welche ein Anlegeapparat nach der längst-

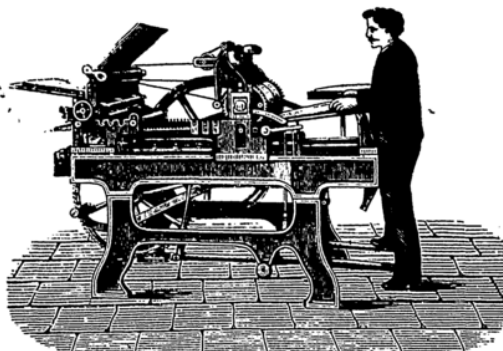
bewährten Johannisberger Konstruktion vom Mechaniker Karl Kies hier angebracht wurde. Das Resultat kann beim sorgfältigsten Punktieren nicht besser stehen, es soll sogar bei rascherem Gange nicht halb soviel Ausschuß geben als vorher. Ueber diesen Anlegeapparat baldigt weiteres.

Anzeigen.

Wormser Tretmaschinen.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.



Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren, fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten Tretmaschinen.

Indem wir auf eine nähere Schilderung der Vorzüge dieser Maschinen hier nicht weiter eingehen wollen, lassen wir nur eines der uns fortwährend zukommenden Anerkennungs-schreiben folgen, welches wohl mehr geeignet sein dürfte zu unsern Gunsten zu sprechen als wir dies selbst vermögen.

Maschinenfabrik Worms

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Bielefeld, im März 1886.

Die von Ihnen seit 1880 empfangenen drei Tretmaschinen Nr. 2 haben mich vollständig befriedigt. Wie Sie wissen, habe ich dieselben selbst montiert und zur Montage kaum mehr als je einen Tag gebraucht. Die Maschinen zeigen sich als sehr solid, gehen sehr leicht und liefern in Tabellen- und Werkdruck von Stereotypie im Monatsdurchschnitt einschliesslich Zurichtung 6000 Abdrücke per Tag. Auch sind die Maschinen so vielseitig leistungsfähig, dass ich mich zur Anschaffung einer andern Konstruktion wohl nicht veranlasst sehen werde. Was Farbverreibung, Farbebeugung und Register für Buntdruck betrifft, so konkurrieren diese Maschinen mit anderen Konstruktionen; dabei sind sie einfach zu bedienen. — Ich hoffe bei Ihnen noch in diesem Jahr eine vierte Maschine zu bestellen.

Bertelsmannsche Buchdruckerei. (W. Bertelsmann.)

Weitere Zeugnisse mit illustriertem Preiskurant über Tretmaschinen sowie über die von uns gebauten grösseren Buchdruck-Schnellpressen stehen frei zu Diensten.



Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautelnde Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.



Unentbehrlich für jede Druckerei! Transportabler Schreibhalter

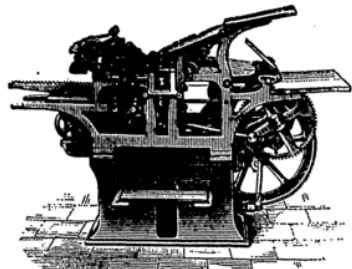
Höhe 1 m, Gewicht 5 kg, Tragkraft 100 kg.
Zu beziehen zum Preise von 13 Mk. exkl. Verpackung durch die Utensilienhandlung der Typograph. Jahrbilder in Leipzig-Neuditz.



BEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FARNISSEN,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
Niederlage in Leipzig
bei
F. Cavael, Thalstr. 15.

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-Tretmaschine zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.



Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.
Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.

Versand: fertig montiert. Betrieb und Bedienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine in wohlgeprobter mustergültiger Konstruktion und tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen und ist es ratsam, sich bei vorhabender Anschaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei ob mit Tisgel- oder Cylinderdruck, wohl zu informieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung von Schnellpressen mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung, do. mit Tretvorrichtung nach englischem System, do. für zwei Farben und einen Druckcylinder.

Papierschneidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Anzüge, ruhig, rasch und sicher.
Transmissionen modernster Konstruktion.
Schnellpressenfabrik

Andreas Hamm

Kranthel, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.

Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am Lager.